
4. Sonntag der Passionszeit (Laetare)

Predigt zur Reihe IV

Predigttext: 2 Kor 1,3-11

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Dr. Daniel Graf

Adresse: Geroldsgrün

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt-

und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde,

„es war mir zu schwer, ich konnte einfach nicht mehr, ich war am Ende“ – so schreibt Paulus über das, was ihm in Kleinasien geschah. Was ihm so zu schaffen machte, wissen wir nicht. Schwere Situationen gab es in seinem Leben genug – Anfeindungen, Gefängnis, Auspeitschungen, Steinigung, Schiffbruch ... Immer wieder stand Paulus am Rande des Todes.

„Es ist mir zu schwer, ich kann einfach nicht mehr, ich bin am Ende“ – so sagen auch heute Menschen, die in einer schweren Lebenskrise stehen. Und mancher fragt dann: „Warum lässt Gott das zu?“ Oft bleibt die Antwort offen. Gut, wenn die Frage direkt an Gott gestellt wird: „Warum lässt *du* das zu?“ So haben viele Psalmbeter gefragt. Ja, wir dürfen zu Gott klagen, ihm die Fragen sagen, die wir nicht verstehen.

(*evtl. Beispiel aus der Gemeinde einfügen*) Paulus schreibt einmal: „Wenn ein Gemeindeglied leidet, so leiden alle anderen Gemeindeglieder mit.“ Gemeinde als Leidensgemeinschaft.

Paulus leidet wegen seines Auftrags, die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzusagen. (*aktuelles Beispiel von Christenverfolgung einfügen*)

Wie sie gibt es unzählige verfolgte Christen auf dieser Welt. Auch mit ihnen stehen wir als Christen in Gemeinschaft. Wie aus solcher Leidensgemeinschaft Trostgemeinschaft werden kann, davon spricht Paulus in unserem Predigttext.

Es ist ja erstaunlich, wie Paulus diesen Abschnitt beginnt: „**Gelobt sei Gott!**“ Und es ist erstaunlich, wie viel Lob gerade auch aus *den* Liedern unseres Gesangbuches erklingt, die sehr leidgeprüfte Liederdichter geschrieben haben. Sie haben wohl wie Paulus erfahren, dass Gott „**der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes**“ ist. So hat Paulus selbst im tiefsten Gefängnis um Mitternacht ein Loblied angestimmt. Paulus hat in Jesus Christus die Barmherzigkeit Gottes erfahren.

Weil Paulus Christus nachfolgt, muss er leiden. Leidensgemeinschaft mit Christus. Aber in Christus findet Paulus auch Trost im Überfluss. Paulus spricht in einem Bild: „**Wie die Leiden Christi überfließen auf uns, so fließt durch Christus auch unser Trost**

über.“ Stellen Sie sich einen Becher vor, in den Wasser gegossen wird, bis der Becher überfließt! So fließt der Leidenskelch Christi über auf Paulus. Aber auch der Trost, den Paulus empfängt, ist so reichlich, dass er überfließt für andere.

Da möchte ich doch meine Hände darunter halten, und etwas von diesem überfließenden Trost abbekommen!

Das kannst du, sagt Paulus! **„Wenn wir getröstet werden, geschieht das zu eurem Trost – und dieser Trost wirkt sich darin aus, dass ihr dieselben Leiden ertragt, die wir auch ertragen. Und unsere Hoffnung ist fest für euch – wir wissen: wie ihr am Leiden Anteil habt, so auch am Trost!“**

Paulus ist sicher: Gott tröstet uns in allem unseren Leiden. Er wird auch euch trösten!

Wer den Trost Gottes erfahren hat, kann ihn weitergeben. Paulus schreibt: **„Gott tröstet uns in allen unseren Leiden, damit wir auch die trösten können, die in allerlei Leiden stehen mit dem Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet sind.“** Die Gemeinde Christi ist eine Leidensgemeinschaft – wir leiden mitei-

nander und füreinander – aber auch eine Trostgemeinschaft: Wir trösten und ermutigen uns gegenseitig. Darum ist es wichtig, dass wir in dieser Gemeinschaft bleiben! Im Gottesdienst können wir den Zuspruch Christi finden, in den Lesungen und Predigten können wir Anteil bekommen am Trost der Bibel, Lieder leidgeprüfter Christen können uns ermutigen und wir können uns gegenseitig im Glauben stärken.

Paulus gibt uns Einblick in das, was er durch die Leidenszeit gelernt hat: **„Ihr sollt wissen, liebe Brüder, von der Not, die in Kleinasien über uns kam. Übermäßig, über unsere Kraft hinaus wurden wir beschwert, so dass wir sogar am Leben verzweifelten. Wir hielten es bei uns selbst für beschlossen, dass wir sterben müssten. Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt.“**

Neulich sah ich in einem Geschäft ein kleines Geschenkeft mit dem Titel: „Vertrau auf deine Kraft!“ Das soll wohl Menschen ermutigen. Doch es gibt Situationen, da ist die eigene Kraft am Ende. Da kann man aus eigener Kraft nichts mehr tun. Die schwersten Krisen sind wohl, wenn man nichts mehr tun kann, wenn es keine menschliche Hilfe mehr gibt.

Für Paulus war dies eine heilsame Krise. Er, der so viel gearbeitet hatte, lernte: Meine Kraft reicht nicht aus. Aber wenn meine Kraft am Ende ist, dann ist Gott noch lange nicht am Ende. Er kann selbst Tote auferwecken. Wo menschlich gesehen alles aus ist, da fängt Gott an! Gerade in unserer Schwachheit kann Gottes Kraft groß werden!

Ein Leiter einer großen christlichen Organisation hatte in vielen Ländern viel für Gott gearbeitet. Doch dann geriet er in eine schwere Krise. Da wurde ihm eben dieser Vers wichtig: **„Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt.“**

Es ist keine leichte Erfahrung, wenn man nicht mehr so arbeiten kann wie früher. Wenn die Kräfte nicht mehr reichen. Wenn es plötzlich aus ist mit den eigenen Möglichkeiten. Aber vielleicht kann das eine heilsame Erfahrung werden: Nicht auf mein Tun kommt es an – sondern auf Gottes Gnade! Nicht meine Kraft ist entscheidend – sondern Gottes Kraft, die selbst Tote auferwecken kann!

Paulus hat die Erfahrung gemacht: Gott hat ihn aus der Todesnot gerettet. Und er vertraut darauf: Gott wird ihn auch in Zukunft retten.

Nicht immer hilft Gott so, wie wir es möchten. Wenn wir Jesus selbst ansehen: sein Leiden führte bis zum Tod. Aber Gott sei Dank, nach dem Karfreitag kommt Ostern: Christus ist auferstanden! Und mit ihm gehen wir – trotz allem Leiden – einer großen Zukunft entgegen: Wer Jesus vertraut, den wird er auferwecken. In Gottes neuer Welt wird es kein Leid mehr geben, keinen Schmerz und keinen Tod.

So kann aus Leidensgemeinschaft Trostgemeinschaft werden: Durch Christus werden wir getröstet und geben diesen Trost einander weiter. Wo wir nicht mehr weiterkönnen, erfahren wir Gottes Hilfe.

Und noch etwas erwähnt Paulus zum Schluss des Predigttextes: „Unterstützt uns durch euer Gebet!“

Liebe Gemeinde, lassen Sie uns das tun: Beten wir für die in unserer Gemeinde, die durch eine schwere Zeit gehen! Und beten wir auch für Christen in aller Welt, die wegen ihres Glaubens leiden müssen!

So kann aus der Leidens- und Trostgemeinschaft auch eine Lobgemeinschaft werden! Paulus, der noch im Gefängnis Gott preist, die Liederdichter, die trotz aller Todeserfahrung Gottes Barmherzigkeit besingen –

sie laden uns ein, mit ihnen Gott zu loben. Eine Lobgemeinschaft aus allen Jahrhunderten! Stimmen wir ein in dieses Lob trotz alles Leides, vielleicht noch zögernd – aber lassen wir uns hineinnehmen in das Lob. Sein tiefster Grund liegt in Christus, der uns nahegekommen ist in seinem Leben und Leiden und uns gerettet hat durch sein Sterben und seine Auferstehung.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen,

erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen

und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Amen.